№ 128. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 29. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Oct. Es verlautet, daß Oesterreich und Baiern nunmehr Willens sind, die Etappenstraßen, welche ihnen vertragsmäßig im südwestlichen Deutschland, auch im Großherzogthume Baden zugewiesen sind, in derselben Weise militairisch besetzen zu lassen, wie Preußen es in Kurhessen thun würde. Die Etappenstraßen Oesterreich's gehen von Bregenz und Ulm über Freiburg nach Breisach, von Ulm über Heilbronn nach Mannheim, über Donaueschingen nach Rastatt und über Würzburg nach Frankfurt; die Baierns durch den Odenwald nach Heidelberg, Mannheim nach Rheinbaiern.

Frankfurt, 24. Oct. Glaubwürdiger Angabe zufolge hat der Eschenheimer Club die Auflösung und Entwaffnung der braven kurhessischen Armee beschlossen. Dieselbe soll rasch vollzogen werden, um einen befürchteten Widerstand gegen die feindliche Invasion zu verhindern. Der Entwaffnung wegen hat man die Truppen in ihre früheren Standquartiere zurückverlegt.

Frankfurt, 25. Oct. Der Stand der Dinge in Wilhelmsbad scheint sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert zu haben. Der Aufenthalt des Kurfürsten und seines Ministeriums wechselt zwischen Frankfurt und Wilhelmsbad, wo bald der österreichische, bald der preußische Gesandte sich einfindet. Von Berlin aus sollen neuerlichst noch dem Kurfürsten sehr eindringliche Vorstellungen gemacht worden sein, die Dinge nicht zum Aeußersten gelangen zu lassen. Thatsache ist, daß der Kurfürst heute Mittags in Begleitung des preußischen Gesandten und des Ministers v. Baumbach hier eintraf und alsbald in seinem Palais diplomatische Besprechungen stattfanden.

Berlin, 24. Oct. Baiern rüstet! Die Reichs=Sturmfahne wird der Württemberger entfalten, und die großen Landgüter Lichtenstein und Homburg haben die Kriegssteuer richtig eingezahlt und ihre Heeresmacht mobil gemacht. Die goldenen Tage des Bundestages sind wiedergekehrt. Wie konnte sich doch selbst ein v. d. Pfordten hinreißen lassen, dem guten Bundestage die Grabrede zu halten, und noch dazu als Minister! In der Denkschrift vom 19. Juni 1849 schreibt er an den Fürsten Schwarzenberg: „Schon die Feststellung der neuen Gesammt=Verfassung kann in Folge der bestimmten Erklärungen der deutschen Regierungen im vorigen Jahre nicht mehr durch eine Octroyirung, sondern nur unter Mitwirkung einer Volksvertretung herbeigeführt werden, wenn die deutsche Revolution zu einem dauernden Abschlusse gebracht werden soll.“ In welchem tiefen Pfuhl politischer Sünden stak doch damals unser v. d. Pfordten, wie lange hat es gedauert, bis ihm drei Sterne mächtiger Potentaten den Rettungsweg gezeigt! Der Bundestag war nur provisorisch todt geschlagen — das ist die große Entdeckung unserer Tage, welche der pensionirte Staatsrath und lichtensteinische Bevollmächtigte v. Linde Schwarz auf Weiß bewiesen hat.

— Bis aus Warschau über die Ankunft des Kaisers von Oesterreich und die folgenden Besprechungen wird Bericht eingelaufen sein, weiß hier Niemand, woran wir sind. Die vom Grafen Brandenburg mitgenommenen Vorschläge hört man vielfach dahin angeben: „Preußen verlangt für seine Vertagung, respective Aufgebung des Parlaments der Union von Oesterreich freie Conferenzen. In Betreff der Verfassung Deutschland's genehmigt Preußen den Eintritt des Gesammtstaates Oesterreich in den Bund, die Beseitigung einer Volksvertretung bei der zu schaffenden deutschen Centralstelle und verlangt dagegen vollständige Parität mit Oesterreich. Abgesehen von der Entwickelung der deutschen Frage, erbietet sich Preußen, namentlich in der kurhessischen und schleswig=holsteinischen Frage mit Oesterreich gemeinschaftlich zu handeln.“

Berlin, 25. Oct. Die Const. Corr. tritt einer Frage der Breslauer Ztg.: „Was will Hr. v. Radowitz“ mit folgender Antwort entgegen: Als Hr. v. Radowitz in's Ministerium trat, fand er eine factisch unausführbare Union auf der einen und einen nicht weniger factisch unausführbaren Bundestag auf der andern Seite. Was unter diesen Umständen ein preußischer Staatsmann einzig wollen kann, ist, dünkt uns, nicht schwer einzusehen. Er kann nur den Quasibundestag in seiner Unausführbarkeit erhalten, eie Union aber ihrer Ausführbarkeit entgegenführen. Dieser einfachen Aufgabe sucht der genannte Minister, wie alle seine Schritte darthun, zu genügen.

— Der Norddeutschen Ztg. wird von Berlin geschrieben: Es ist unbegründet, daß Schwerin von dem Unionsbündniß zurücktreten werde. Der Großherzog hat vor kurzem hier die bestimmtesten Versicherungen seiner Treue gegeben. Das Ministerium Bülow wird nicht entlassen werden. — Die Bundescommission hat in den Abtheilungen nach Zurückberufung der österreichischen Beamten nur noch preußische. Diese werden nicht zurückberufen werden, um, wie irrig verbreitet worden ist, die Geschäfte von Wien und Berlin aus zu leiten.

Berlin, 26. Oct. Je näher die Einberufung der Kammern heranrückt, desto auffallender häufen sich die Erklärungen von Abgeordneten, welche ihr Mandat niederlegen. Namentlich haben sich mehre Beamte zu diesem Schritte entschlossen, welche sich wahrscheinlich diesmal in eine oppositionelle Stellung würden hineingedrängt gesehen haben. Wir constatiren einfach das Factum, welches durch jene Ansicht von der Erfolglosigkeit der parlamentarischen Debatte motivirt scheint, wie sie allmälig auch in der constitutionellen Partei immer allgemeiner wird, und in der bekannten Erklärung des Hrn. v. Beckerath sich kund gab. Die „Const. Ztg.“ spornt dagegen zum Ausharren an.

Berlin, 26. Oct. Die gestrige 39ste Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums war nur von kurzer Dauer und lediglich vertraulichen Erörterungen gewidmet.

Berlin, 26. Octbr. Das Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 21. Oct., die Mittheilung dreier Gesetzentwürfe über die Vollstreckung der Erkenntnisse, über den Gerichtsstand und über die Ausstellung öffentlicher Urkunden in den Unionsstaaten betreffend.

— Auch einigen Garderegimentern ist der Befehl zugegangen, sich auf die Eventualität, daß ihr Ausmarsch nöthig werden sollte, vorzubereiten.

— Heute Morgen um 10 Uhr fand eine Ministersitzung statt, in der aus Warschau neuangekommene Depeschen den Gegenstand der Berathung, wie man hört, bildeten.

— Herr v. Radowitz bezieht heute das Palais des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in der Wilhelmsstraße.

— Prinz Carl wird sich, auf den Wunsch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, von Cosel aus nach Warschau begeben und dort eine Zeit lang verweilen.

— Nach dem „Magdeb. Corr.“ wären in neuester Zeit wieder Annäherungsvorschläge nach Wien abgegangen. Dieser

neueste Umschwung sei durch die Einwendungen des Grafen Bernsdorf, diesseitigen Gesandten am Wiener Hofe, hervorgerufen, der schon früher eine Reise antrat, um nicht der Ueberbringer der bekannten Noten des Herrn v. Radowitz sein zu brauchen, und neuerdings erklärt haben soll, er könne es nicht mehr über sich gewinnen, der Dolmetsch einer Politik zu sein, welche er seiner Ueberzeugung nach verwerfen müsse. Diese Erklärung habe ihre Wirkung auch auf Herrn v. Radowitz nicht verfehlt.

Breslau, 25. Octbr. Der Kaiser von Oesterreich wird am 27. Octbr. Abends von Warschau zurückerwartet, wird sich von Granitza nach Krakau begeben, dort den 28. Oct. über verweilen und über Kosel, Ratibor, Oderberg die Nacht vom 28. zum 29. Oct. nach Wien zurückkehren.

Koblenz, 24. Octbr. Ich vernehme so eben aus guter Quelle, daß das bei Wetzlar versammelte Truppencorps bereits im vollen Marsche nach Kurhessen begriffen ist. In der Nacht von Dinstag auf Mittwoch brachte ein Courier den Befehl dazu in's Hauptquartier, worauf sofort eine allgemeine Allarmirung der Cantonnements angeordnet wurde, so daß in wenigen Stunden die Bewegung beginnen konnte. Die Colonnen haben die Heerstraße nach Gießen eingeschlagen. Eine mobile 6pfündige Batterie, welche heute in Kreuznach noch erwartet wird, muß dem Corps unverzüglich folgen.

Wetzlar, 23. Octbr. Nachdem in verflossener Nacht fünf Estafetten hier angekommen und abgegangen waren, ist heute früh das hier und in den Dörfern liegende Militair, das 13. und 17. Infanterieregiment, Artillerie und Uhlanen, nach Kurhessen aufgebrochen, um, wie es heißt, von Lollar auf der Eisenbahn direct nach Kassel befördert zu werden. Diese Durchmärsche haben den ganzen Tag fortgedauert; nur die in Braunfels stationirte Garde soll, wie es heißt, vor der Hand da bleiben. Morgen früh wird das übrige hiesige Infanteriemilitair denselben Weg nehmen.

München, 22. Oct. General v. d. Mark und Oberst v. Heß sind, wie man glaubt, zu militairischen Conferenzen, nach Wien vorgestern abgereist. — Nach einem jüngsten Befehl aus dem Staatsministerium des Krieges soll der Ankauf von Pferden für die Armee sofort wieder aufgenommen, und sollen für die Cavallerie wie Artillerie 1600 Pferde schleunig angekauft werden.

München, 22. Octbr. König Max ist gestern Abend 10 Uhr unerwartet von Berchtesgaden hier eingetroffen. Unter der Suite Sr. Maj. befand sich der bairische Gesandte zu Paris, Herr v. Wendland.

— Der Abmarsch der beiden Bataillone des Infanterie-Regiments König ist vorläufig eingestellt worden. Man sagt zwar, auf kurze Zeit, allein es läßt sich kein Grund hiefür denken, sondern bringt dieses mit der unerwarteten Ankunft des Königs in Verbindung und glaubt zuversichtlich, daß die Dinge sich friedlicher gestaltet haben. Es ist dieses schon in einem gestrigen Schreiben angedeutet worden.

München, 23. Oct. Aus zuverläßiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß das in Tyrol und Vorarlberg stehende k. k. österreichische Armeecorps den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten hat.

Würzburg, 22. Oct. Ein eingelaufenes Kriegs-Ministerialrescript ordnete an, daß schleunigst alle Säbel geschliffen werden müssen, und die betreffenden hiesigen Gewerbsmeister sind Tag und Nacht mit dieser Arbeit beschäftigt.

Würzburg, 23. Oct. Seit einigen Tagen schon ist das Personal für das Hauptquartier des Commandirenden des Truppencorps am Main hierselbst. Fürst von Thurn und Taxis selbst wird von Frankfurt, wohin er gestern von hier abgegangen, heute zurückerwartet. Die Truppen gewärtigen nach seiner Zurückkunft den Marschbefehl zur militairischen Intervention in Kurhessen. Das 14. Regiment hat Marschbefehl hierher von Landau.

Kurhessen.

Kassel, 24. Oct. Die Neue Hessische Zeitung schreibt: Wiederum ist der Staatsdienst mit dem Verluste zweier ausgezeichneter Männer bedroht. Auch der seitherige Flügeladjutant des Kurfürsten und vor wenig Tagen zum Gardecommandeur ernannte Oberst v. Kaltenborn hat seine Entlassung gefordert. Desgleichen der Geh. Oberfinanzrath Gschwind. — Charakteristisch und vielleicht für das künftige Schicksal des gegenwärtigen wilhelmsbader Regiments bezeichnend ist der Umstand, daß die Sitzungen des Gesammtministeriums im Spielsaale stattfinden.

— Ein kasseler Schreiben im Hamburgischen Correspondenten erzählt von dem in's Ministerium eingetretenen Staatsrath Scheffer Folgendes: Im Jahre 1831 noch Advocat in einem kleinen Landstädtchen, kam er als Deputirter zur Fahnenweihe hierher, wo er mächtige volksthümliche Reden hielt, mit der Schlußerklärung: „Der Kurfürst von Hessen muß und soll sich dem Willen des Volks unterordnen, und wenn er es nicht thut, so haben wir hier noch ein Mittel", und dabei schlug er auf ein kolossales Schwert, das an seiner Seite hing.

Kassel, 25. Oct. Fortdauernder Stillstand. Der Generalstabsarzt hat wegen immer stärkeren Umsichgreifens der Cholera in den Kasernen eine abermalige Beurlaubung des Militairs beantragt.

Hanau, 23. Oct. Gerüchte der verschiedensten Art durchziehen heute die Stadt. So heißt es, der Kurfürst nebst Hassenpflug und Consorten werde in den nächsten Tagen an der Spitze des Garde-Infanterieregiments wieder nach Kassel übersiedeln. Sodann bezeichnet man als einen der ersten Regierungsacte des Kurfürsten die Aufhebung unserer Verfassung und Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes für eine aus zwei Kammern bestehende Landesversammlung, um mit dieser eine ganz neue Verfassung zu Stande zu bringen.

— Die Deutsche Zeitung schreibt: Der kurhessischen Frage stellt man folgenden vorläufigen Ausgang: Besetzung Kurhessens durch preußische und „andere deutsche" Truppen; Suspendirung der Verfassung mit der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel; Octroyirung eines Wahlgesetzes, Einberufung einer neuen Kammer, Aenderung der kurhessischen Verfassung ꝛc. So wird in diplomatischen Kreisen behauptet.

Fulda, 23. Oct. Eingegangenen Nachrichten zufolge steht ein preuß. Armeecorps dicht an der fuldaischen Grenze bei Buttlar.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 25. Oct. Man ist sich überall wohl ziemlich darüber einig, daß die Stellung der Dänen beim Eintritt des Winters eine unhaltbare ist und sie zu einem Versuche weitern Vordringens zwingen muß. Erwägt man nun, daß unser verunglückter Angriff auf Friedrichstadt ohne Zweifel den Feind im Vertrauen auf seine Unüberwindlichkeit, wie auf das Glück, das demselben im bisherigen Verlauf des diesjährigen Feldzuges zur Seite gestanden hat, nur hat bestärken können, so gewinnt der Glaube an ein einzuschlagendes aggressives Verfahren, welches, wie gesagt, den Dänen gewisser Maßen zur Nothwendigkeit geworden, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Ueber das Wann, Wie und Wo werden wir schwerlich im voraus etwas erfahren. Aber wir dürfen wohl der Zuversicht leben, daß unser Heer zu jeder Stunde gerüstet und bereit ist, den Feind im freien Felde zu empfangen, wie sich's gebührt.

Kiel, 25. Oct. Der preuß. General v. Hahn ist gestern Abend hier angekommen, wahrscheinlich nur in Privatangelegenheiten. — Die Zahl der Personen, welche das Herzogthum Schleswig verlassen, mehrt sich täglich bedeutend. Gegen 4000 Personen, worunter Beamte und Privatpersonen, sollen bis jetzt geflüchtet sein. — Es bestätigt sich, daß die Dänen zahlreiche Reservemannschaften heranziehen.

— Nachdem in Folge des höheren Wasserstandes die Gefion aus dem inneren eckernförder Hafen hat hinausgebracht werden können, ihre Auftakelung nun beinahe beendet ist, wird dieselbe endlich nach Bremerhafen, als dem ihr zunächst bestimmten Aufenthaltsorte abgehen. Die desfallsigen Anweisungen ergehen noch von der Centralbundescommission, als der allein bisher für die Verwaltung des Bundeseigenthums competenten Behörde.

Aus dem Schleswig'schen. Die Flensburger Ztg. schreibt: „Auf der Schlei bei Schleswig liegt eine Jacht bereit, um in diesen Tagen einige und dreißig Frauen und Kinder ihren entwichenen Gatten und Vätern nachzuführen. Sie gehen freiwillig und wird wenigstens von den Behörden ihrem Entschluß nichts in den Weg gelegt werden. Andere zurückgebliebene Familien haben von ihren Versorgern die Weisung bekommen, ihre dortige Habe zu Gelde zu machen." Jede Regung, die als eine Aeußerung schleswig-holstein'scher Gesinnung aufgefaßt werden kann, wird mit unbarmherziger Strenge verfolgt.

Hamburg, 25. Oct. Die N. fr. Pr. meldet unter vorstehendem Datum Folgendes: Gestern passirte hier, wie es schien incognito, der General Hahn durch, um sich nach Kiel zur Statthalterschaft zu begeben. Der genannte General ist, wie Sie wissen, seit dem vorigen Jahre in den Herzogthümern eine beliebte Persönlichkeit: man flüstert von einer vertraulichen Sendung, deren Inhalt man natürlich nicht kennt. Aber aus der Persönlichkeit des Gesandten will man schließen, daß man es in Berlin für nöthig gehalten habe, den Eindruck einer unwillkommenen Sendung durch einen willkommenen Gesandten zu mildern. Man bringt die Sendung des General Hahn in Verbindung mit dem Andringen der Großmächte auf Beendigung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, mit gewissen Vorgängen im Schooße des

preußischen Ministeriums, endlich mit einem beabsichtigten oder schon getroffenen Arrangement der deutschen Frage, die für Schleswig-Holstein nichts weniger als günstig sein dürfte. — „Bange machen gilt nicht", wird es auch hier heißen; der herannahende Winter sichert Schleswig-Holstein gegen eine Intervention von der See aus, und eine solche würde sowohl die russische als die englische sein müssen; Preußen aber wie überhaupt die deutschen Mächte dürften sich noch dreimal besinnen, ehe sie sich zu der infamirenden Rolle eines dänisch-russischen Büttels gegen Schleswig-Holstein hergeben.

Hamburg, 26. Oct. Aus Bremen geht der Zeitung für Norddeutschland eine sehr erfreuliche Nachricht zu, deren Bestätigung wir von Herzen wünschen. Es soll dort bereits eine größere Summe, als die Anfangs projectirten 100,000 Thlr. für Schleswig-Holstein zusammengebracht sein, nachdem in den letzten Tagen auch die reichere Klasse angefangen hat, sich an den Beiträgen zu betheiligen.

Rendsburg, 24. Octbr. Heute Mittag sind sieben dänische Dragoner hier gefangen eingebracht. Die Unserigen machten eine Recognoscirung gegen Schleswig und trafen, zwei Züge stark unter Lieutenant Hansen aus Mehlbeck, bei Milberg auf eine Abtheilung des Feindes. Unter der Führung ihres tapfern Offiziers schlugen die Unserigen die Dänen in die Flucht. Weiterhin erschienen indeß stärkere feindliche Cavalleriemassen mit Jägern, vor denen unsere Dragoner sich zuerst unter wackerer Gegenwehr zurückziehen mußten. Beim Uebersetzen über einen Wall und Graben stürzten sieben unserer Leute; sie vertheidigten sich zu Fuß gegen den sie verfolgenden Feind und wurden dabei leider zum Theil erschossen, zum Theil verwundet gefangen. Indeß griffen die Unserigen bald noch einmal wieder an und machten hierbei die oben gedachten Gefangenen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 23. Oct. Nach einer aus sehr verläßlicher Quelle uns zugekommenen Notiz hat sich der ehemalige Kriegsminister der ungarischen Armee, General Meßaros, in Temeswar zur Purificirung gemeldet, und es liegen in der That so viele günstige Chancen aus der Zeit seiner Wirksamkeit vor, daß zu hoffen steht, das Urtel gegen ihn werde kein allzu strenges sein.

Wien, 23. Oct. Vor der Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Bregenz erwähnten wir des Gerüchtes, daß eine Vermählung mit der Prinzessin Sidonie, der Nichte des Königs von Sachsen, die gegenwärtig 16 Jahr alt ist, anzuhoffen sei. Sächsische Blätter berichten nun, daß die bezüglichen Verträge bereits förmlich abgeschlossen sind.

— Wie bekannt, bildete sich in Prag ein Comité, um zur Erinnerung an die Verleihung der Constitution ein Denkmal in Böhmen zu errichten. Dieses Denkmal, zu dessen Gunsten eine Sammlung von Beiträgen am 18. d. M. eingeleitet worden ist, wird in einem monumentalen Landtagsgebäude in Prag bestehen.

Wien, 24. Oct. Die Oesterr. Corresp. enthält folgende interessante Notiz: In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß unser ritterlicher Kaiser eventuell als Oberbefehlshaber an die Spitze der Bundesarmee treten dürfte. Ohne der Discretion, welche wir uns bei der Erwähnung militairischer Bewegungen zur Pflicht gemacht haben, nahe zu treten, können wir melden, daß eine höchst imposante Aufstellung projectirt ist, zu welchem Behufe auch ein Theil der herrlichen italienischen Armee stoßen soll. Die Zahl der jetzt bereiten Infanteriebataillone allein wird auf 90—100 angeschlagen.

— Der k. k. FML. Frhr. v. Schirnding, Obercommandant der österreichischen Truppen zu Frankfurt a. M., ist von dort nach Wien in Disponibilität versetzt worden. An seine Stelle kommt General Graf v. Leiningen, vom großen Generalstabe, welcher auch schon dahin abgegangen ist.

Wien, 25. Oct. Ein Theil der italienischen Armee wird mobil gemacht.

Wien, 25. Oct. Die gestern eingelaufenen günstigen Berichte aus Berlin haben hier einen sehr freudigen Eindruck gemacht, schreibt das Neuigkeitsbureau. Man will jetzt die Hoffnung auf eine schnelle Verständigung nicht mehr aufgeben. Der k. k. Rittmeister Karst ist noch gestern Abends mit aus Berlin angekommenen Depeschen Sr. Majestät nachgereist. Heute sind abermals zwei Couriere nach Berlin abgegangen.

— Glaubwürdigem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser nach erfolgter Rückkehr von Warschau eine Reise nach Sachsen unternehmen und bei dieser Gelegenheit längere Zeit in Böhmen verweilen.

— Eine Deputation aus Tirol wird hier erwartet, die um Erleichterungen der unendlich drückenden militairischen Einquartierungslasten petitionirt.

Prag, 24. Oct. Der Domcapitular Dr. Tarnoczy aus Tirol ist zum Fürstbischof von Salzburg erwählt worden. — Der Redaction eines hiesigen Blattes ist eine amtliche Verfügung zugegangen, wonach die Aufnahme von Nachrichten über militairische Dispositionen, insbesondere über den Stand und die Zahl der einzelnen Truppentheile, auf das strengste untersagt wird. In Wien hat kürzlich wegen Uebertretung dieses Verbots eine kriegsgerichtliche Untersuchung stattgefunden.

Krakau, 25. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist gestern um 9¼ Uhr Abends in Szczakowa eingetroffen und haben hier auch unmittelbar die Reise an die königl. polnische Grenzstation Maczki fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 24. Oct. Napoleon hat zu Saint Cloud den zu Kardinälen ernannten Erzbischöfen die Kardinalshüte selbst übergeben. — Einem Gerüchte nach war die Nachricht von der Reise La Roche Jaquelin's nach Frohsdorf eine falsche. — In der stattgehabten Sitzung der Verfassungscommission wurde die Entlassung Hautpoul's beifällig aufgenommen, und man erwartet auch aus demselben Grunde eine versöhnliche Haltung der Legislativen. — Zwischen dem General Changarnier und dem neuen Kriegsminister Schramm steht ein baldiger Conflict bevor. — In der Kirche Saint Roche wurde für die verstorbene Königin v. Belgien ein Requiem abgehalten.

Großbritannien.

London, 23. Oct. Daily News bringen einen Leitartikel über Deutschland, worin sie unter Anderem die französische Politik Deutschland gegenüber als „selbstsüchtig und kleinlich" tadeln. „Das einzige Ziel der Franzosen ist, Deutschland uneinig, schwach und unfrei zu sehen. England in seinem Benehmen gegen dasselbe ist nicht ganz so niedrig und egoistisch. Die große Masse unseres Volks fühlt sich den Deutschen verwandt in Abstammung, Religion, Character, und sehnt sich, ihnen seine Sympathieen thatsächlich an den Tag zu legen, unsere Staatsleiter aber zögern und schwanken und können kein rechtes Herz fassen."

London, 25. Oct. Die englische Presse behauptet, daß Frankreich, in Gemeinschaft mit Rußland, Preußen auffordern wolle, die gegen Dänemark eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und dadurch die Schleswig'schen Angelegenheiten zu beenden. Im gestrigen Ministerrath wurde debattirt, ob sich England dieser Aufforderung anschließen solle. Der „Globe" meint, England könne ernsten Maßregeln dieser Mächte schwerlich hindernd entgegen treten, und die Times behauptet, daß Frankreich und Rußland zur Erzwingung ihrer Forderung den Rhein und Schlesien besetzen würden.

Spanien.

Madrid, 18. Oct. Die Commission zur Regulirung der spanischen Staatsschuld arbeitet sehr fleißig an ihrem Projecte, dessen Vorlegung in der bevorstehenden Session in der Thronrede bei Eröffnung der Kammern angezeigt werden soll.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Oct. Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 17. September ist der Großfürst Constantin zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

Warschau, 18. Oct. Der Czar wird, wie es verlautet, den Winter hindurch in Warschau, das nunmehr zum Mittelpunkte der europäischen Diplomatie geworden ist, bleiben. Erwartet werden zunächst der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, der anfangs, wie es hieß, sich durch seinen Ministerpräsidenten Brandenburg vertreten lassen wollte, nunmehr aber persönlich erscheinen wird. [Wdr.]

Der kurhessische Hof.

Der jetzige Kurfürst ist der erste Friedrich Wilhelm; seine edle Mutter, die in Hessen wie eine zweite heilige Elisabeth verehrt wurde, hat ihm vielleicht diesen Namen in der Hoffnung beilegen lassen, daß er seinen Vorfahren nicht gleichen möchte. Leider hat sie sich geirrt! Aeußerlich gleicht er seinem Pathen und Onkel, dem vorigen Könige von Preußen. Er ist ein schöner Mann von straffer militairischer Haltung; aber alle Schilderungen seines Wesens, die seit der neuesten Zeit in Umlauf sind,

enthalten keine Uebertreibungen. Am preußischen Hofe war er niemals gut angeschrieben; schon als zwanzigjähriger Prinz, wo er eine Zeit lang dort verweilte, lernte man ihn von unvortheilhafter Seite kennen, und sein strenger königlicher Oheim hat sich mehrmals sehr mißfällig über ihn geäußert, namentlich über sein unehrerbietiges Betragen gegen seinen damaligen Gouverneur, den verdienten hessischen General v. Ochs. Bekanntlich hat Radowitz diesen dornenvollen Posten auch eine Zeit lang inne gehabt. Weniger bekannt ist es, daß auf seinen Rath die unglückliche Kurfürstin Auguste Kassel verließ, weil ihr tyrannischer Gemahl ihr zumuthete, seine Maitresse, die Reichenbach, bei sich zu empfangen. „Die Tugend darf sich nicht vor dem Laster beugen!“ hatte Radowitz zu der fürstlichen Märtyrin gesagt. Sein Rath kam ihm theuer zu stehen; er verlor seine Stelle, durch deren Ertrag er damals seine alte verwittwete Mutter ernähren mußte. Indessen fand er durch die warme Fürsprache der Kurfürstin in Preußen ein Unterkommen in Potsdam als Erzieher des jüngsten Prinzen, woher sich bekanntlich die Freundschaft mit dem jetzigen Könige von Preußen schreibt. Der Kurprinz folgte seiner Mutter nach Bonn, wo sie zu ihren übrigen Leiden noch den Schmerz erfahren mußte, ihren Sohn in eine unwürdige Verbindung verstrickt zu sehen. Als diese nicht mehr zu zerreißen und Nachkommenschaft zu erwarten war, so betrieb sie selbst die kirchliche Einsegnung des Bundes. Die nunmehrige Gemahlin des Kurfürsten ist eine geborene Gertrude Falkenstein aus Bonn. Sie war sehr hübsch und nicht ohne Vermögen. Lieutenant Lehmann, dem sie der Kurfürst abgekauft hat, war ihr erster Gatte. Er hat später noch weniger Glück bei seiner Wahl gehabt, seine zweite Frau war die berüchtigte Lehmann, die in Königsberg und Berlin durch ihre Hosen Aufsehen erregte. Spottvögel versichern, er habe sie dem Kurfürsten diesmal umsonst angeboten. Zwei Söhne von Lehmann hat die jetzige Gräfin von Schaumburg mit nach Kassel genommen, und ihr Gemahl hat diese, unter dem Namen der ausgestorbenen Familie v. Schley, in die hessische Ritterschaft aufgenommen. Einer derselben hat sich vor einiger Zeit unter sehr romanhaften Umständen mit der Schwester von Hassenpflug's Frau, einem geborenen Fräulein v. Münchhausen, verheirathet. Dadurch ist der merkwürdige Umstand hervorgebracht, daß das kurfürstliche Ministerium mit dem Regenten mehr oder weniger verwandt und verschwägert ist. Uebrigens ist hier wohl der Ort, daran zu erinnern, daß Hassenpflug's erste Entlassung aus Hessen nur in Folge persönlicher Zerwürfnisse und Abneigung von Seiten des Kurfürsten Statt fand. Es ging so weit, daß dieser den gehaßten Minister in den Hofgesellschaften lächerlich machte, um ihn los zu werden. Als Hassenpflug, der in erster Ehe mit einer Schwester der berühmten Grimms verheirathet war, sich schon hoch im Schwabenalter mit dem blutjungen Fräulein Münchhausen verlobt hatte, veranlaßte der Kurfürst ihn auf einem Hofballe, mit der Braut zu tanzen, und ließ der Musik Befehle zu immer rascheren Tempo's geben, bis die ganze Gesellschaft in Gelächter ausbrach über die verzweifelten Sprünge des kahlköpfigen Bräutigams.

Statistische Notizen über Rußland.

Das gothaische genealogische Taschenbuch für 1851 giebt uns folgenden Bestand der russischen Armee an:

Landmacht.

I. Mobile regulaire Armee.

Infanterie. Compagnie der Veteranen-Unteroffiziere für die Palastwache . .	1	Compagnie,
110 active Regimenter	406	Bataillons,
Erste Reserve	113	=
Zweite = ...	96	=
Nicht in Regimenter formirte Linie .	84	=
Tirailleurs	10	=
Unterrichts- und Muster-Bataillons .	2	=
Unterrichts-Bataillons für Unteroffiziere	16	=
Für innere Sicherheit (sédentaires) .	49½	=
Invaliden-Compagnien, gleichfalls für die innere Sicherheit	552	Compagnien
Im Ganzen	776½ Bat. und 553	Compagnien.

Reiterei. Den Infanterie-Corps zugegeben 39 Regim. in	283	Escadrons
Cavallerie-Reserve . . 24 = =	176	=
Schwadronen der ersten Reserve . . .	52	=
= = zweiten = . . .	52	=
Unterrichts-Schwadronen	7	=
Armee-Gensd'armerie	13	=
Im Ganzen an regulairen Schwadronen	583.	

Artillerie. Zu Fuß. Active Batterien .	103	Batterien
Erste Reserve	24	=
Zweite = ...	24	=
Gebirgs-Artillerie	6	=
Unterrichts-Batterien	4	=
Raketen-Batterie	1	=
Reitende Artillerie. Active Batterien .	30	=
Reserve-Batterien . . . . . = . .	11	=
Zum Unterricht	1	=
Festungs-Batt. u. Batt. f. d. innere Sicherh.	86½	=
Im Ganzen	290½	Batterien.

Ingenieurs, Sapeurs	15	Bataillone.
Pioniere zu Pferde	4	Schwadr.
Train	52	Bataillone.

Vorbereitungsschulen für Offiziere.

Militair-Akademie für den Generalstab.
Artillerie-Schule.
Ingenieur-Schule.
23 verschiedene Cadetten-Corps.

Cantonisten (Truppenkinder).

19 Bataillone, 20 Schwadronen und 5 Batterien.

II. Irregulaire Truppen.

Infanterie. Die permanente georgische Miliz	1 Regim. in 5 Sotnien,
Kosacken vom schwarzen Meer	9 Bataillone,
Bataillon der Baluklawa-Griechen (Baluklawa in Taurien)	1 Bataillon.
Reiterei. Kosacken . . .	133 Regim. in 804 Sotnien,
Baschkiren / Meschtscheräken (tartar. Volksst.)	} nicht in Regimenter formirt.
Buriaten (mongol. u. tartar. Volkszweig)	29 Sotnien,
Muselmänner, Circassier und Lesghier	9 =
Artillerie. Kosacken	26 Batterien.

Seemacht.

Diese besteht aus 5 Escadres, deren jede 9 Linienschiffe, 6 Segel- und Dampf-Fregatten und kleinere Fahrzeuge zählt. Drei davon sind auf dem baltischen und zwei auf dem schwarzen Meere. Auch bestehen Flottillen für das caspische Meer und das Meer von Ochotzk.

Die russische Staatsschuld besteht im Ganzen in 336,219,492 Silber-Rubel.

Zur Deckung der Kosten des ungarischen Kriegs hat ein kaiserl. Ukas vom 22. August 1849 die Emission von 7 Serien Reichsschatzbillets (zu 3 Millionen) angeordnet. Im Jahre 1849 sind 4 Serien (No. 20, 21, 22, 23), laut Ukas vom 5. April 1850 ist die 5. Serie (No. 24) ausgegeben worden.

Allerhand.

Die New-Yorker Blätter treiben die Begeisterung für Jenny Lind in's Lächerliche: Ein Pfirsichkern, der in dunkler Nacht aus ihrem Fenster geworfen wurde, ist für einen Dollar verkauft worden, und einer ihrer Handschuhe wurde von einem Speculanten zum Küssen ausgeboten — der Kuß auf der Außenseite zu einem Dollar, auf der Innenseite zu zwei Dollars.

Der dänische General Julius de Meza, welcher der Schlacht bei Idstedt eine für die Deutschen so unglückliche Wendung gab, ist der Sohn eines von Portugal nach Dänemark eingewanderten Juden und hat von der Pike auf einzig und allein durch Fähigkeiten sich bis zum General emporgeschwungen. Er ist noch Jude und will's bleiben.

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 128.

Görlitz, Dinstag den 29. October 1850.

Thierquälerei.

Wer kennt nicht die gewöhnlichen, fast sprüchwörtlichen Redensarten: „Ein Thier ist kein Mensch — man soll Thiere nicht mit Menschen vergleichen", was so viel sagen soll, als: Thiere sind einzig der Menschen wegen da, jeder Eigenthümer derselben kann mit ihnen machen, was er will! Daher diese höchst betrübenden Erscheinungen der Thierquälerei, gleichsam als ob Thiere von Holz und Stein, leb- und empfindungslos wären. Wie ganz anders würden sie behandelt werden, ließe sich den herangewachsenen, ungebildeten Massen begreiflich machen, daß jene zunächst vom Schöpfer das Dasein erhalten hätten, um sich, ähnlich den Menschen, des Lebens zu freuen! Jean Paul drückt sich über diesen Selbstzweck also aus: „Da ist jener dumme Menschen-Egoismus, der sich von Gott alle Thierreiche und alle bevölkerten Meere und Wüsten mit allen ihren Lebensfreuden blos als Zins- und Deputat-Thiere, Martinsgänse und Rauchhennen seines Magens liefern läßt." Thierliebe ist sowohl eine Forderung der Vernunft, als Pflichtgebot der Religion. So sagt Salomo: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig", und Jean Paul: „Je jünger, einfacher und frömmer die Völker, desto mehr Thierliebe." Eines der meist geplagten Geschöpfe ist das stattliche, gemüthliche, allgemein nützliche Pferd. Bereits schweißtriefend angestrengt, wird dasselbe oft unter Toben und Fluchen mit Knitteln und Peitschenhieben — als ob diese natürliche Kräfte und Hafer ersetzten — bis zum Zusammensinken zerschlagen. Wenn Mancher sich rühmt, gar schwere Lasten gefahren, oder sehr weite Strecken in größter Schnelligkeit abgeritten zu haben, so klingt das ungefähr so, als ob, statt der Pferde, eigentlich die Personen gezogen und galoppirt hätten. — Ferner — bei dem üblichen Transport der Kälber auf Karren ist es ist nicht anzusehen, wenn jene, an den Beinen geknebelt, über- und durcheinander verpackt, die schlotternden, weit überhangenden Köpfe sich zerstoßen, und die mit Blut unterlaufenen, verquollenen Augen starrend hervorragen, bis sie endlich an Ort und Stelle, größtentheils ohne Lebenszeichen, wie verdorrte Waare abgeladen und zum Verkaufe hingelagert werden. Erschrecklich ist die Ausrede: „Was thut das — die Thiere werden ja bald geschlachtet!" — Werden Krebse lebendig roth gesotten oder Aaalen die Haut abgezogen, so sagt der Unverstand: „Das fühlen die Thiere nicht; nur muß man kein Mitleiden merken lassen." (Psychologisch merkwürdig ist Jean Paul's Bemerkung: „Wenn Köchinnen verbieten, unter dem Tödten eines Thieres Mitleiden zu haben, weil es sonst schwerer sterbe, so verräth und verbirgt dieser Aberglaube, echt weiblich, gerade das Mitleiden, das er verbietet.") — Doch genug der unerquicklichen Schilderung solcher Unthaten, in Betracht, wie denselben Einhalt zu thun, resp. vorzubeugen sei. Dazu sind erforderlich erstens Landesgesetze. Diese werden zunächst den öffentlichen Quälereien ein Ziel setzen, und weiß man, daß auch constatirte heimliche Vergehen der Art von den Behörden als Anklagepunkte aufgenommen werden, so wird die rohe Masse ihre Gewaltthätigkeiten zu zähmen wissen. — Zweitens besondere Vereine gegen Thierquälerei. — Drittens die öffentliche Presse. — Viertens die Kirche. Einst stiftete der Brite Ingram 600 Pfund zu einer Jahrespredigt: „Ueber menschliche Behandlung der Thiere, vorzüglich der Pferde", und der berühmte Kanzelredner v. Ammon, Ober-Hofprediger zu Dresden, veröffentlichte im J. 1829 einen Muster-Vortrag über „Das fromme Verhalten gegen Thiere", wovon bereits drei starke Auflagen durch die betreffenden Vereine, in allerlei Sprachen übersetzt, verbreitet worden sind. — Fünftens die Schule. Auch diese wird, wie schon seit Jahren geschehen, emsig fortfahren, die Thierliebe bei der Jugend zu fördern. — Endlich sechstens das Haus. Hier stehen wir am Granitfelsen, an der Wurzel aller moralischen Bildung, mithin auch der Thierliebe, daher Schiller's treffender Ausspruch: Aus den Häusern dringt die Tugend in die weite Welt hinein!" Allerdings ist hier Liebe-Unvernunft, d. h. Uebertreibung leicht möglich, z. B. wenn über den Verlust eines Lieblings-Thierchens bittere Thränen fließen, oder Hausthiere besser behandelt und versorgt werden, als dienende Hausgenossen, einigermaßen den Braminen ähnlich, die kein Thier tödten, ihnen gar Spitäler errichten, dagegen einen ihrer Nebenmenschen, einen „Paria", als solchen nicht erkennen, ihn kasten-artig ausstoßen und hülflos umkommen lassen. Eben so wenig wäre dem Beispiele Friedrich's des Großen zu huldigen, dessen Windspiele Canapee's und Sopha's ungestört zerreißen und beschmutzen durften, sogar die Haupt-Günstlinge abwechselnd Nachts an seiner Seite lagen. Möge denn Jeder und Jede zur baldigst allgemeinen Erreichung dieses göttlichen Zweckes freudevoll beitragen, dem Wahlspruche des britischen Parlamentsrathes und Mitgliedes des frankfurter Friedenscongresses, Charles Lindley, folgend: „Ich bin ein Mensch und will ein Mensch sein!"

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Handel und Industrie.

Dresden, 22. Oct. Die hier in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen der Commission des Paßkartenvereins sind gestern beendet worden. Dem Vernehmen nach haben sie auch zur Erweiterung des Vereins durch den nun zu gewärtigenden Beitritt von Baiern und Koburg geführt.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 26. Octbr. Nur selten ist eine Stadt so reich an wohlthätigen Stiftungen und Vermächtnissen aller Art für Kirche, Schule und Armuth, wie Görlitz. Die vorzüglichsten „zur Unterstützung für Arme" gegründeten Vermächtnisse sind nach dem vom hiesigen Magistrat zusammengestellten, so schätzenswerthen, im vorigen Jahre dem Publikum übergebenen Verzeichnisse der milden Stiftungen folgende:

die Dr. Jul. Ernst v. Schollenstern'sche mit 1862 Thlr. 15 Sgr. Capital,
die Joh. Christoph Schmidt'sche mit 1000 Thlr. Capital,
die Louise v. Gersdorff'sche mit 1000 Thlr.,
die Joh. Christiane v. Anton'sche mit 300 Thlr.,
die Schneidermstr. J. G. Neubauer'sche mit 2888 Thlr. 10 Sgr.
die Major Baum'sche mit 1000 Thlr.,
die Sylverstain u. Pillnikau'sche mit 1033 Thlr. 10 Sgr.,
die Emmerich'sche mit 256 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Von diesen Stiftungen, durch welche schon tausend und aber tausende von Thränen getrocknet wurden, kam gestern, den 25. d. M., das Schneidermeister Johann Gottlob Neubauer'sche Legat früh um 8 Uhr in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, nachdem Herr Prediger Kosmehl eine ebenso gediegene als der Sache angemessene Predigt gehalten hatte, zur Verloosung resp. Vertheilung. Von den zur Verloosung in Vorschlag gebrachten bedürftigen Bürgern waren die Glücklichen, welche das Legat erhielten: der Fleischermeister Schönfelder, der Tuchmachermeister Stuhldreher, der Tuchmachermeister Samuel Ender und der Tuchmachermeister Benj. Gottlieb Hausdorf, und zwar Jeder 8 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Die Glücklichen der armen Bürger-Frauen waren: die verw. Musikus Holz geb. Wolatke, die Zimmergesellenfrau Hoffmann geb. Metzner, die verw. Maurer Wunderwald geb. Stolz, und die verw. Tuchmachermstr. Werner geb. Milsch, und erhielten ebenfalls Jede 8 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Außerdem wurden 20 Personen mit 20 Sgr., andere 20 Arme mit 15 Sgr., ferner 14 Personen mit 10 Sgr. und 16 Personen mit 7 Sgr. 6 Pf. betheilt. X.

Görlitz, 26. Oct. Gestern Abends um 8 Uhr kam auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog Carl Alexander August von Weimar von Dresden hier an, stieg mit Gefolge im Gasthofe „zum Rheinischen Hofe" ab und reiste heute Morgen mit dem ersten Zuge nach Breslau weiter. X.

Görlitz, 27. Oct. Am 27. August c. bildete sich bekanntlich auf Veranlassung des Dr. Gützlaff, welcher nunmehr seine Rückreise nach China bald wieder antreten wird, auch hier ein chinesischer Missionsverein. Neben diesem Männer-Vereine hat

sich nun auch, wie wir hören, ein besonderer Frauen-Verein zu demselben Zwecke constituirt. X.

Muskau, 25. Octbr. Nach einer Bekanntmachung des standesherrlichen Polizeiamts ist der Reparaturbau an der Post-Neißbrücke in diesen Tagen beendigt, daher dieselbe von Montag den 28. d. M. ab dem öffentlichen Verkehre wieder freigegeben wird. X.

Löbau, 26. October Die gegenwärtig bei dem hiesigen Landgerichte obschwebende Untersuchung wider eine Anzahl Knaben wegen einer Menge in den letztverflossenen Jahren in der Oberlausitz und den angrenzenden Landestheilen vorgekommener Brandstiftungen hat auch in weiten Kreisen, ja selbst im Auslande, so großes Interesse erregt, daß es am Orte erscheint, hierüber vorläufig, so weit es mit Rücksicht auf die noch im Gange befindliche Untersuchung selbst thunlich ist, einige auf actenmäßige Angaben gegründete Mittheilungen zu machen. Die Zahl sämmtlicher bis jetzt in Frage gekommenen Brandstiftungen beträgt nämlich überhaupt 89, welche einschließlich von 7 Brandstiftungsversuchen an 61 Orten verübt worden sind. Die bei Weitem größte Zahl dieser Fälle gehört der Oberlausitz an; jedoch sind auch einzelne derselben in angrenzenden meißnischen, böhmischen und preußischen Ortschaften vorgekommen; ja man glaubt, daß die verbrecherische Thätigkeit der jugendlichen Brandstifterbande bis in die Gegend von Dresden und Leipzig sich erstreckt hat. Die Zeit anlangend, wo die Verbrechen verübt worden sind, so fallen dieselben ausschließlich in die Jahre 1846, 1847 und 1848; die meisten Fälle, über die Hälfte, gehören dem Jahre 1848 und zwar der Zeit vom März bis October 1848 an. Die letzte eingestandene Brandstiftung hat am 24. Oct. 1848 in Kamnitz bei Bernstadt stattgefunden. Der bei diesen Verbrechen betheiligten Knaben sind im Ganzen 10, von denen der älteste 18½ Jahr, der jüngste 11½ Jahr, der Hauptanstifter, welcher bei nicht weniger als 86 Brandstiftungen und Versuchen seine thätige Mitwirkung eingeräumt hat, 17½ Jahr alt ist. Zur Zeit ist es nur gelungen, 8 dieser Knaben habhaft zu werden, welche sich sämmtlich bei dem hiesigen Landgerichte in Haft befinden. Die Localerörterungen sind noch in vollem Gange; sie finden in der Regel unter Beiziehung der betreffenden Verbrecher statt. Der Umstand, daß die jener vielen Verbrechen angeklagten Knaben durchgängig der Bettelei nachgingen und zu diesem Behufe ein unstetes, vagabondirendes, leichtfertiges Leben führten, ohne Wissen ihrer Angehörigen oft zwei, drei, sogar bis über sechs Monate aus ihrer Heimath sich entfernten, hat in schlagender Weise die traurigen Folgen vor Augen geführt, welche Vernachlässigung der Jugenderziehung Seitens gewissenloser Eltern nach sich ziehen muß. Die Sittenverderbniß, welche sich jener jugendlichen Verbrecher bemächtigt hat, überschreitet in der That jede Erwartung. Die Selbständigkeit, Gewandheit und Frechheit, womit sie ihre Verbrechen verübt, setzt oft wahrhaft in Erstaunen; die raffinirte Ueberlegung, womit manche jener Unthaten vollführt wurden, würde man selbst bei manchem in der Schule des Verbrechens ergrauten abgefeimten Bösewichte vergebens suchen. Indem sich jene Frechheit und Gewandheit auch auf das Benehmen der Verbrecher während der Untersuchung überträgt, wird dieselbe zu einer der schwierigsten, welche je stattgefunden haben. Mehrere der Inhaftaten leugnen z. B. noch gegenwärtig fortwährend in der Hauptsache Alles; ja Einer derselben widerrief plötzlich mit einer Keckheit sonder Gleichen alle einräumenden Aussagen, welche er gethan, und es bedurfte der angestrengtesten Bemühungen des Inquirenten, ihn durch den Nachweis der Widersprüche, in welche er sich verwickelt, seines Leugnens zu überführen. [Dr. J.]

Nachschrift. Actenmäßig und durch das Zugeständniß dieser Bettelknaben steht fest, daß der Pfarrwiedemuthsbrand zu Schleiffe, Kr. Rothenburg, der Häusler Winkler'sche Brand in Nieder-Penzighammer, Görl. Kreises, im September 1847; ferner der Brand des Seliger'schen Hauses in Wendischossig, Görl. Kreises, im Mai, und der Brand der Scheunen- und Schuppen-Gebäude der Oberförsterei zu Zedlitz, Kr. Rothenburg, im September 1848 durch sie verursacht worden ist. Eine der bedeutendsten Brandstiftungen derselben ist die, durch welche die Kamenzer Scheunen in Flammen aufgingen. X.

Allerhand.

Sonst und jetzt. Anderson erzählt in seiner Handelsgeschichte von England merkwürdige Contraste mit dem Luxus der jetzigen Zeit. Im Jahre 1234 schlief der König von England zum ersten Male auf einem Strohsacke, früher auf bloßen Bretern. 1246 waren die Häuser größtentheils noch mit Stroh gedeckt und im Jahre 1300 kannte man in London noch kein Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich darum nur an Gluthpfannen. Wein wurde, als Arznei, in den Apotheken gekauft. Man kannte noch keine Wagen. Die Vornehmen ritten auf Pferden mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30,000 — Wollsäcke. Die Richter und Advocaten (oder Rechtsanwalte, wie sie jetzt heißen) wurden mit — Zimmt und Pfeffer bezahlt. Im Jahre 1343 kamen die ersten Stecknadeln auf; früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. 1344 wurde das erste Gold in England geprägt. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, nachdem der König von Frankreich diese Mode zuerst in Gang gebracht hatte, im Jahre 1547.

Auf einem Felde, dem Herrn Wyttenbach zu Breitenrain bei Bern gehörig, sah man heuer ein Weizenfeld in Blüthe, dessen erster Same in dem Sorkophag einer Mumie zu Kairo in Aegypten gefunden wurde. Diese wenigen Körner, die vielleicht ein Alter von 2000 Jahren hatten, haben wider alles Erwarten gekeimt und sich dergestalt vervielfältigt, daß z. B. ein Weizenkorn eine Pflanze mit 40 Halmen erzeugt hat, welche von der Höhe eines Menschen und der Dicke einer Schreibfeder sind. Die Aehren sind 4 bis 5 Zoll lang und einen Zoll dick und wenn man die Anzahl der Körner schlecht rechnet, so kann man dieselbe auf Hundert pr. Aehre annehmen und würde mithin jenes Korn sich tausendmal vervielfältigen.

Bekanntmachungen.

[575] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Aus einem hiesigen Saalflur sind am 23. d. Mts. ein Paar lange Aufschlagestiefeln gestohlen worden, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Görlitz, den 25. October 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[573] Im Auftrage der Königl. Intendantur 5. Armeecorps zu Posen soll die Lieferung des Bedarfes der hiesigen Königl. Lazareth-Commission und der Garnison-Verwaltung des unterzeichneten Magistrates an Brennholz, Brennöl, Lichten und weißer Seife für das Kalenderjahr 1851 an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir hierzu einen Bietungstermin **auf den 1. November d. J., Vormittags von 11—12 Uhr,** im Servisamts-Lokale anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 23. Octbr. 1850. Der Magistrat.

[577] Vom 1. November c. ab wird der auf dem Holzhofe zu Nieder-Bielau noch vorhandene Bestand an Scheitholz 1. Sorte verzettelt, gleichzeitig auch der dort vorhandene Bestand von 380 Klaftern III. Sorte an hiesige Einwohner zu 2 Thlr. 25 Sgr. (zwei Thaler fünfundzwanzig Silbergroschen) für die Klafter von der Stadthauptkasse frei verkauft werden.

Görlitz, den 27. October 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

[576] **Bettfedern** und fertige **Wäsche** ist billig zu verkaufen bei **Hirche**, Oberlangenstraße No. 175a.

[574] Ein schwarzer Moor-Mantel-Aermel und 2 Schirmgriffe sind verloren worden. Abzugeben beim Hoflieferant Herrn **Ernst**.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.